

IN MEMORIAM VIOLA SOMMER-OSTERTAG

*Viola Sommer-Ostertag*

Ihr junges Leben ging durch einen schrecklichen Verkehrsunfall, bei dem auch vier befreundete Musiker aus dem Jugendsymphonieorchester München getötet wurden, am 16. September 1992 nachts auf der Autobahn südlich von Stuttgart zu Ende. Viola war 28 Jahre alt, zwei Jahre mit Christian Ostertag verheiratet und Mutter des kleinen David!

Viele glückliche Umstände prägten ihr kurzes Leben. Da war das harmonische Elternhaus auf dem Lande in Klosterbauerschaft im Kreis Herford in der Nähe des Wiehengebirges, von Wiesen und Wald umgeben und seit den Großeltern von Musik geprägt. Da waren vier Geschwister, in deren Mitte sie als Dritte 1964 geboren wurde, so daß sie durch ihr wenig auf äußere Dramatik

ausgerichtetes, mehr auf Ausgleich und Harmonie bedachtes Wesen für eine Mittlerrolle zwischen den Geschwistern geradezu prädestiniert war. Und da war nicht zuletzt im benachbarten Bünde ein Geigenlehrer, der sich ganz speziell auf den Unterricht mit den Kleinsten eingestellt hatte und bei dem sie im Alter von 5 Jahren begann, Geige zu spielen: August Wilhelm Torweihe!



Die sechsjährige Viola

Gut vorbereitet durch seinen Unterricht und das Spiel im Jugendmusizierkreis Torweihe, außerdem schon vielfältig im Kammermusikspiel innerhalb und außerhalb der Familie geschult - Klavierunterricht hatte sie bei Grete Anderson in Bünde bekommen - konnte sie mit 14 Jahren als Jungstudentin und nach dem Abitur, das sie als Externe absolvierte, mit 19 Jahren als Vollstudentin zu Professor Gradow an die Folkwanghochschule in Essen gehen. Als sie mit 25 Jahren ihre künstlerische Reifeprüfung in Hannover bei Professor Jens Ellermann ablegte, hatte sie bereits viele Erfolge in ihrer Laufbahn als Sologeigerin und Kammermusikerin zu verzeichnen: 5 erste Preise beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, 1980 mit 16 Jahren Debüt mit dem Violinkonzert von Brahms mit den Jungen Symphonikern in der Bielefelder Oetkerhalle, 1985 Verleihung des Stennebrüggen-Preises Baden-Baden und Debüt bei den Berliner Festwochen, 1986 Auszeichnung mit dem Hochschulpreis der Folkwanghochschule in Essen und Teilnah-

me am Meisterkurs von Dorothy Delay beim Musikfestival in Aspen/Colorado, später Besuch von Meisterkursen von Sandor Vegh, Nathan Milstein und Ruggerio Ricci.



Abschlußkonzert Bundeswettbewerb  
1976 in Erlangen

1986 wurde beim „Podium der Jungen“ des NDR im Hamburger Abendblatt die Interpretation der 1. Violinsonate von Prokofieff wegen ihrer „ruhigen Bogenführung, der souveränen Grifftechnik und Intonationssicherheit und des feinen Gefühls für die traumhaft-zarte Grundstimmung des Andante“ u.a. gerühmt. Über ihr umjubeltes Konzert bei den

Berliner Festwochen, sie war 21 Jahre alt, schrieb die Berliner Morgenpost über den Vortrag der Prokofieff-Sonate: „Viola Sommer entfaltete ein breites, vielfältiges Spektrum der Ausdrucksmöglichkeiten. Sie geigte mit außerordentlich flexiblem Strich und so herrlich intensiv, daß man es meisterhaft nennen muß.“



1980 in der  
Bielefelder Oetkerhalle

Mit vielen Orchestern trat sie erfolgreich auf, in der Bundesrepublik u.a. in der Berliner Philharmonie, der Musikhalle Hamburg, der Oetkerhalle in Bielefeld, dem Gürzenich in Köln, der Meistersingerhalle in Nürnberg und dem Herkulesaal in München. Sie konzertierte auch in der Schweiz, den Niederlanden, Italien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei in Prag und in verschiedenen Städten Nordspaniens. Durch Rundfunk- und Fernsehaufnahmen verschiedener Sender wurden manche ihrer Interpretationen aufgezeichnet, so auch das Violinkonzert von Bruch, das auf dieser CD zu hören ist.

Die Programme ihrer Duo-Abende waren breit gefächert: die Violinsonaten von Mozart, Beethoven und Brahms, die Sonate von Cesar Franck, dazu Kompositionen von Saint-Saëns, Wieniawski, Chausson, Strauß, Ravel, Strawinsky, Prokofieff u.a. Das Repertoire mit Orchester enthielt die Werke von Bach, Mozart, Mendelssohn, Brahms, Tschai-kowsky, Sibelius u.a. Eines ihrer großen

künstlerischen Ziele konnte sie noch verwirklichen: die Einstudierung des Violinkonzertes von Beethoven. Sie spielte es u.a. in Paderborn, München und beim Schleswig-Holstein-Festival. Dabei war ganz deutlich zu erkennen, daß sie von einem selbständigen Gestaltungswillen durchdrungen war, der sich in manchen Passagen deutlich von traditioneller Auffassung unterschied.

Für ihre künstlerische Entwicklung war die Begegnung mit dem Geiger Rony Rogoff von herausragender Bedeutung. 1986 nahm sie bei ihm in New York ein dreijähriges Privatstudium auf und gewann durch ihn tiefe Einsicht in die Bedeutung dessen, was über die Vervollkommnung des Technischen hinaus zur geistigen Erfassung und Interpretation eines Kunstwerks gehört. Sie wurde von ihm beauftragt, 1989 einen Violinkurs in Caracas/Venezuela zu leiten. Als seine Meisterschülerin organisierte sie für ihn Meisterkurse in Deutschland und unterrichtete auf diesen Kursen junge Studenten.

Während ihrer Ausbildung wurde sie großzügig durch die „Stiftung Musikpflege Gütersloh“ und die „Käthe-Dannemann-Stiftung“ gefördert. Durch ihr freundliches, bescheidenes und zugleich strahlendes Wesen gewann sie die Herzen all derer, die mit ihr in Berührung kamen. Nicht zuletzt gewann sie das Vertrauen und die Zuneigung von Herrn Kurt Christian Zinkann in Gütersloh. Er überließ der Fünfzehnjährigen seine Violine von Carlo Bergonzi aus dem Jahre 1723 auf Lebenszeit. Auf diesem schönen und edel klingenden Instrument spielte sie alle Konzerte.

Einige sind mir davon in bleibender Erinnerung: dazu gehört ihr Auftritt bei den Berliner Festwochen in der Staatsbibliothek mit Matthias Kirschnereit, der Sonatenabend mit ihm im Kleinen Saal der Bielefelder Oetkerhalle, wo sie u.a. brillant und ganz hinreißend die Suite italienne von Igor Strawinsky spielte, und der Sonatenabend mit Daniel Krüerke in der Orangerie von Schloß Rheda.

Was sie in unserer heutigen Zeit so besonders sympathisch machte: sie wollte nicht um jeden Preis Karriere machen, pflegte keine intensiven Verbindungen zu Konzertagenten und konnte in großer Neidlosigkeit künstlerische Leistungen anderer anerkennen. Ihr Ziel war es von jeher, zu ihrer und anderer Freude zu musizieren, und die Musik zur Pflege sozialer Kontakte in Kirche, Schule und im Freundeskreis einzusetzen.

Ulrike Mora, ehemals Konzertmeisterin im Münchner Jugendsymphonieorchester, mit dem Viola ganz besonders eng durch viele Auftritte verbunden war, u.a. auch in Spanien, widmete ihr zum Gedächtniskonzert im Programmheft anrührende Worte: „Viola wurde nicht nur durch ihr herrliches, klares Spiel und ihr einfühlsames Wesen, effektives Unterrichten, sondern auch durch ihre begeisternde, inspirierende Persönlichkeit zum Freund, Lehrer und Vorbild für uns, und wir sind dankbar, daß wir sie durch einen Teil ihres Lebens begleiten durften.“



Wir alle, die Viola kannten und liebten, sind dankbar, daß wir sie viele Jahre auf ihrem Lebensweg begleiten konnten, an ihren beruflichen Erfolgen teilnehmen durften und an ihrem privaten Glück!

Anna Maria Hof

---

Herausgeber: Waltraud Sommer

Mastering und Gestaltung: Hilger Kespohl

Titelfoto: Viktoria v.d. Bussche (1988)

Wir danken den Rundfunkanstalten »Deutschlandfunk«, »Sender Freies Berlin« und »Südwestfunk Baden-Baden« für ihre freundliche Unterstützung.



DSC 1011